

IMPULSE:

1.) Die Ausgangslage mit dem Gefühl: „Weg von hier, nichts wie weg!“. Da waren Hoffnungen gestorben, Träume geplatzt. Statt Zukunft tat sich nur der traurige Rückweg auf. Ich rede über ähnliche Erlebnisse.

2.) Miteinander sprechen über das, was uns wirklich bewegt, was uns umtreibt. Das geht besonders gut mit Fremden. Sie sind heute wahrscheinlich nicht hier. Da ist plötzlich jemand, der zuhört und die richtigen Fragen stellt. Verlässliches Zeichen dafür ist das brennende Herz.

Der Unbekannte neben ihnen war kein Schwätzer, keiner dieser unsäglichen Zeitverkürzer, die sich einem unterwegs aufdrängen können. Es war ein Zuhörer; der jetzt neben ihnen ging, aufmerksam und sensibel. Sind mir solche Leute begegnet? Was sind für mich gute Fragen? Was ein guter Zuhörer?

EIN GEDICHT:

Wir wussten's nicht, es war der Ostertag.

Wir waren unterwegs bei schrägem Sonnenlicht,
da uns der Tempelberg schon längst im Rücken lag
und noch von Emmaus kein Dach in Sicht.

Sahn das Land an uns vorübergleiten, während wir hindurchgewandert
sind:/ Menschen, Orte, viele Jahreszeiten, Vogelflug in unerreichten Wei-
ten,/ hin und wieder schon der Abendwind.

Neben unsern Schritten seine Schritte, da er sich plötzlich zu uns gesellt.
Im finstern Tal ging er in unsrer Mitte. In unserm Zwiegespräch war er der
Dritte./Und er erklärte durch sein Wort die Welt. Er zog mit uns in wech-
selnden Gestalten,/ uns sehr vertraut, uns völlig unbekannt.

Zuweilen konnten wir sein Bild behalten. Im Neugewordenen sahen wir den
Alten,/ und seltsam hat in uns das Herz gebrannt.

Nun, da der Tag sich neigt und wir die Tür aufklinken, brennt schon die
Lampe,/ ist der Tisch gedeckt, und Brot zu essen, Wein ist da zu trinken.

Es ist wie Aufgang mitten im Versinken,/ und nun am Abend werden wir
geweckt./ Der dort am Tische sitzt und uns das Brot gebrochen
und der mit uns im Wechselwort gesprochen, / der Herr, mit dem wir rede-
ten und handelten,/ der dort am Tische sitzt und uns den Kelch gesegnet
und der so vielgestaltig uns begegnet,/er blieb sich immer gleich, doch
wir sind die Verwandelten./ Noch am Abend brechen wir auf.

(Klaus Peter Hertzsch)

LIED: Christ ist erstanden (siehe S. 32)

SCHLUSS: Lasst uns gehen im Frieden und neugierig bleiben. Amen



Heilige Woche zu Hause

Karwoche und Ostern ohne Kirchen? Vielleicht hilft Ihnen dieses Heft Gottesdienst zu Hause zu feiern. Sie finden Gebetsformulare und Stücke aus der reichen liturgischen Tradition, auch sperrige. Ein paar Gedanken sind auch beigefügt. Dazu kommen einige Bilder und Lieder. Zünden Sie eine Kerze an und dann kann es losgehen. Wenn Sie die Passion nach Matthäus im Laufe der Wochentage lesen möchten, benötigen Sie eine Bibel. Ansonsten genügt das Heft. Sie können ganz frei wählen, dann und wann darin lesen oder es allein oder in Familie mit Andachten versuchen, gern auch mit verteilten Rollen. (Die Bibeltexte sind oft aufgeteilt: E: Evangelist(in)/ S: Sonstige, +: Jesus.) Manche schwierige liturgische Teile tauchen auf: Die „Improperien“ zu Karfreitag und das „Exsultet“ zu Ostern. Vielleicht haben wir im häuslichen Rahmen endlich einmal Zeit, diese schweren Brocken zu kauen? Genauso ist es mit der Fußwaschung. Wer sich im Gottesdienst schwer tun würde, für den kann es zu Hause eine reine Wohltat sein. Dieses Heft können Sie gern mit dem von meiner lieben Kollegin Elisabeth Lange für Kinder und Familien konzipierten kombinieren. Vielleicht helfen Ihnen auch unsere Glocken. Sie werden zu den Gottesdienst- und Gebetszeiten zu hören sein. (12:00/19:00). Für diese Beihefte gibt es zusätzliches Glockengeläut: Palmarum 10:00, Gründonnerstag 18:00, Karfreitag zur Sterbestunde 15:00. Dann schweigen die Glocken bis zur Osternacht. Sie läuten am Ostermorgen 5:30, am Ostersonntag 8:00 und Ostermontag 10:00. Für die musikalischen Elemente gibt es schöne „Hörstücke“. Für das Einspielen danke ich herzlich Jana Christin Walter und unseren Kantoren Karl Bernhardin Kropf und Benjamin Jäger. Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen Ihr Reinhard Scholl

PALMSONNTAG

WORT ZUM BEGINN

Eine(r): Die schwerste und schönste Woche im Kirchenjahr begehen wir ab heute und auf Grund der Corona-Pandemie zu Hause. Wir tun das im Namen Gottes des Vaters, Quelle unseres Lebens, im Namen des Sohnes Jesus, Lehrer der furchtlosen Liebe wie des aufrechten Ganges und im Namen des Heiligen Geistes, der weht, wo und wann er will- auch bei uns zu Hause. **Ein(e) andere(r):** Diese Woche führt uns über die Tage, an denen wir an Leiden und Sterben Jesu denken durch die Grabesruhe zum Osterfest. Am Anfang steht die Erinnerung an den Einzug Jesu in die Stadt Jerusalem. Wir vereinen uns in Gedanken mit denen, die ihn dort einst begrüßt haben. **LESUNG:** Johannes 12,1-17 (Luther)

E: ¹ Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. ² Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete; ³ Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging – ⁴ da stand er vom Mahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. ⁵ Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.

LESUNG: Lk 24,13-24 (Neue Zürcher Bibel)

E: Und da waren am selben Tag zwei von ihnen unterwegs zu einem Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Und sie redeten miteinander über all das, was vorgefallen war. Und es geschah, während sie miteinander redeten und sich besprachen, dass Jesus selbst sich zu ihnen gesellte und sie begleitete. Doch ihre Augen waren gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten. Er aber sagte zu ihnen: **+** Was sind das für Worte, die ihr da unterwegs miteinander wechselt? **E:** Da blieben sie mit düsterer Miene stehen.

Der eine aber, mit Namen Klopas, antwortete ihm: **S:** Du bist wohl der Einzige, der sich in Jerusalem aufhält und nicht erfahren hat, was sich in diesen Tagen dort zgetragen hat. **E:** Und er sagte zu ihnen: **+** Was denn? **E:** Sie sagten zu ihm:

S: Das mit Jesus von Nazaret, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk, und wie unsere Hohen Priester und führenden Männer ihn ausgeliefert haben, damit er zum Tod verurteilt würde, und wie sie ihn gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde; doch jetzt ist es schon drei Tage her, seit dies geschehen ist. Doch dann haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, in Schrecken versetzt. Sie waren frühmorgens am Grab, und als sie den Leib nicht fanden, kamen sie und sagten, sie hätten gar eine Erscheinung von Engeln gehabt, die gesagt hätten, er lebe. Da gingen einige der Unsrigen zum Grab und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn aber haben sie nicht gesehen. **E:** Da sagte er zu ihnen: **+** Wie unverständlich seid ihr doch und trügen Herzens!

Dass ihr nicht glaubt nach allem, was die Propheten gesagt haben! Musste der Gesalbte nicht solches erleiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?

E: Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften über ihn steht. Und sie näherten sich dem Dorf, wohin sie unterwegs waren, und er tat so, als wolle er weitergehen. Doch sie bedrängten ihn und sagten:

S: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt.

E: Und er ging hinein und blieb bei ihnen. Und es geschah, als er sich mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, dass er das Brot nahm, den Lobpreis sprach, es brach und ihnen gab. Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Und schon war er nicht mehr zu sehen. Und sie sagten zueinander:

S: Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns redete, als er uns die Schriften aufschloss? **E:** Und noch zur selben Stunde standen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und fanden die elf versammelt und die, welche zu ihnen gehörten; die sagten: Der Herr ist tatsächlich auferweckt worden und dem Simon erschienen. Und auch sie erzählten, was unterwegs geschehen war und wie er von ihnen am Brechen des Brotes erkannt worden war.

Wir gehen ein Stück schweigend. Dazu gibt es einige Impulse: ...

Weil das Evangelium aus Lk 24 ein „Spaziertext“ ist, gehört zum Ostermontag nach alter Tradition eine gemeinsame Wanderung. Ich hoffe sehr, dass so etwas am Ostermontag 2020 möglich sein wird.

ZUM BEGINN:

Eine/r: Wir zünden die Kerze an und feiern GOTT in unserer Mitte, der uns das Leben schenkt. Wir feiern Jesus Christus in unserer Mitte, der unseren Weg mitgeht. Wir feiern den Heiligen Geist in unserer Mitte, der uns Freude schenkt am Leben.

Eine/r andere/r:

GOTT, du schenkst uns das Leben, jeden Tag wieder. Hilf uns, zu sehen, was du uns zeigen willst, zu hören, was du uns sagen willst und zu spüren, dass du bei uns bist. Wir sind da – Du bist da. Das genügt. Amen.

Eine(r) zur/ zum Anderen:

Der HERR ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!

LIED: Der schöne Ostertag, siehe S. 33

PSALM: aus Psalm 118:

¹ **Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.**

⁵ **In der Angst rief ich den HERRN an;**

und der HERR erhörte mich und tröstete mich.

⁶ **Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun?**

¹⁴ **Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.**

¹⁵ **Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:**

Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

¹⁶ **Die Rechte des HERRN ist erhöht; die Rechte des HERRN behält den Sieg!**

¹⁷ **Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen.**

¹⁸ **Der HERR züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis.**

²¹ **Ich danke dir, dass du mich erhört hast und hast mir geholfen.**

²² **Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.**

²³ **Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.**

²⁴ **Dies ist der Tag, den der HERR macht;**

lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

²⁵ **O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen! Amen**

⁶ Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: **S:** Herr, du wäschst mir die Füße? **E:** ⁷ Jesus antwortete und sprach zu ihm: **+:** Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. **E:** ⁸ Da sprach Petrus zu ihm: **S:** Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! **E:** Jesus antwortete ihm: **+:** Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. **E:** ⁹ Spricht zu ihm Simon Petrus: **S:** Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! **E:** ¹⁰ Spricht Jesus zu ihm: **+:** Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; er ist vielmehr ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. **E:** ¹¹ Denn er wusste, wer ihn verraten würde; darum sprach er: **+:** Ihr seid nicht alle rein. **E:** ¹² Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: **+:** Wisst ihr, was ich euch getan habe? ¹³ Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. ¹⁴ Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. ¹⁵ Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. ¹⁶ Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Gesandte nicht größer als der, der ihn gesandt hat. ¹⁷ Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr's tut.

STILLE

ZUM BEDENKEN:

Immer wieder gibt es Herrscher und manchmal auch Herrscherinnen, die sich so in ihre Rolle hineinsteigern, dass sie sich jede Kritik verbitten und alle Andersdenkenden als Terroristen oder Volksfeinde empfinden. Solange andere nach solchen starken Männern und manchmal Frauen rufen, werden sie nachwachsen. Selten wissen sie, wann sie abtreten sollen. Der 1. Advent (Matthäus 21) und Palmarum (Johannes 12) kennen das Gegenbild. Jesus zieht in Jerusalem ein und zwar so, wie es in Sacharja 9,9 steht: Entgegen den Worten, die wir im Ohr haben „Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer“ steht dort wörtlich übersetzt etwas Anderes: „Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und einer, dem geholfen wird.“ Wir erwarten keinen Macher, keinen Krisenmanager, sondern einen, dem geholfen werden muss. Weiter heißt es von ihm beim Propheten Sacharja in der Bibel, dass er arm ist und auf einem Esel reitet. So ist dann Jesus in Jerusalem eingezogen: Auf einem Esel, ein Alltags-tier und Zeichen des Friedens. Warum? Ein Esel hat so viel Eigensinn, der lässt sich im Gegensatz zum Pferd nicht in eine Schlacht treiben. Da stellt er sich bockbeinig an. Da bleibt er einfach stehen.

Wir bedenken zweimal im Kirchenjahr, dass solch ein Großer in die Welt gekommen ist und hoffentlich noch öfter kommt: Einfach nur ein Mensch, einer der so groß ist, dass er sich helfen lässt und sich bei anderen dafür bedankt.

Einer, der sich auf eigensinnige Wesen verlässt, die sich durch keine Hetze, keine Angst- und Panikmache in eine Schlacht gegen andere treiben lassen. Als gefeierter Friedenskönig, Hoffnungsträger, Querdenker zieht er in die Stadt. Mit dem Kreuzesbalken auf dem Rücken wird er sie verlassen.

LIED: Per crucem (aus Taizé)

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-pce.mp3>

①
Per cru - - - cem et pas - si - o - nem tu - am.

②
Li - be - ra nos Do - mi - ne, li - be - ra nos Do - mi - ne, li - be - ra nos Do - mi - ne, Do - mi - ne.

③
Per cru - - - cem et pas - si - o - nem tu - am.

④
Li - be - ra nos Do - mi - ne, li - be - ra nos Do - mi - ne, li - be - ra nos Do - mi - ne, Do - mi - ne.

⑤
Per sanc - - - tam re - sur - rec - ti - o - nem tu - am.

⑥
Li - be - ra nos Do - mi - ne, li - be - ra nos Do - mi - ne, li - be - ra nos Do - mi - ne, Do - mi - ne.

„Durch dein Kreuz und deine Passion befreie uns, HERR, durch deine heilige Auferstehung befreie uns, HERR!“

GEBET: Jesus zieht in Jerusalem ein. Beten wir für die Menschen im Heiligen Land auf der Suche nach Anerkennung und einem gerechten Miteinander. Beten wir für alle Länder, die angesichts endloser Flüchtlingsströme vor großen Herausforderungen stehen. **Wir bitten dich: HERR, erhöhe uns.** Jesus erfährt, wie unberechenbar Volksmengen sein können. Beten wir, für die Menschen, die sich Hetzmeuten und dumpfen Angst- und Wutgemeinschaften entgegenstellen. **Wir bitten Dich: HERR, erhöhe uns!** Jesu Weg wird zum Weg des Leidens und führt ihn ans Kreuz. Beten wir für die Menschen, die unter Schicksalsschlägen und Krankheit leiden oder deren Lebensentwürfe scheitern. Wir bitten besonders für die Opfer, Angehörigen und Pflegenden angesichts der Corona-Pandemie.

Wir bitten Dich: HERR, erhöhe uns!

Da ist es, das wilde, kurze, aufblitzende Osterglück! Ein neuer Blick ergibt sich. „Blick“ ist als Wort mit „Blitz“ verwandt. „Der Krebsgang des wiederholenden Sehens wird durchbrochen durch ein Anderssehen, das im wiedererkennenden Sehen rumort und das immer aus den gewohnten Bahnen herausdrängt...“ (Bernhard Waldenfels, Sinnesswellen, S. 124ff). Das sind leise Töne, die zartesten, die das Osterfest kennt.

IV: Noli me tangere: „Halte mich nicht fest!“ ...Das ganze Osterglück der Maria von Magdala ist zwar intim aber nicht ganz freiwillig so keusch! Ein Zitat aus dem Hohen Lied ist hier versteckt: Hld 3,4: „Als ich ein wenig an ihnen vorüber war, da fand ich, den meine Seele liebt. Ich hielt ihn und ließ ihn nicht los, bis ich ihn brachte in meiner Mutter Haus, in die Kammer derer, die mich geboren hat.“ - Maria will sich auf ihn stürzen, den sie liebt. Aber ach: schade! Auferstehung heißt nicht eine 2. Runde auf der Erde! Der Auferstandene ist nicht in den Körper des Verstorbenen zurückgekehrt. Maria braucht eine gärtnerisch lange Zeit, dies zu begreifen. Die Auferstandenen- wir freuen uns aber schon einmal, dass sie berührbar bleiben. Nur festhalten kann man sie nicht. Maria von Magdala jedenfalls ist auch die Schutzheilige aller derer, die körperlich unerfüllt lieben müssen. Und Ostern hat etwas mit der Lebenskunst des Loslassens zu tun. Reisende, solche, die zum Vater unterwegs sind, soll und kann man gar nicht aufhalten! Wer die Toten loslässt, lässt sie nicht fallen, sondern übergibt sie dem Vater - der Lebenden und der Toten.

V. Und nun? Maria wird zu den Jüngern geschickt. Plötzlich redet Jesus so: „Eurem Vater“, „meine Geschwister“. Und das ist wunderbar. Seit Jesus auferstanden ist, sind wir seine Geschwister und uns unserer Gotteskindschaft anders bewusst. Auch wir dürfen auf ein Ostern hoffen. Wir sind aus der Gefangenschaft des Todes befreit. Und wenn wir Tote oder Unlebbares loslassen müssen, damit wir weiter leben, lassen wir sie/es nicht ins Leere stürzen sondern übergeben sie/es unserem Vater. Nichts wird bei ihm umsonst sein. Denn Jesus ist gestorben und auferstanden. Amen

LIED: z.B. noch einmal „Christ ist erstanden“ - siehe S. 32

SEGEN:

Alle: Jesus Christus, Retter, der unsere Hoffnung erneuert und den Himmel über uns weit geöffnet hält, hat uns durch die Tage seines Leidens zur österlichen Freude geführt; er geleite uns alle Tage des Lebens bis zu der Osterfreude, die niemals endet. Amen

Giovanni Bellini (1465)



...Nichts vergisst der Auferstandene dem Leben, nichts beschönigt er am Sterben. Um so tiefer fühlt er die Erlösung, daß er den Tod besiegt hat. Um so größer ist unsre Hoffnung: Besiegt werden kann der Tod.“ (S. 90f.)

Maria trifft Jesus, ohne ihn zu erkennen. Dass sie ihn für einen Gärtner hält, ist ein schönes Bild. Indem Maria den Herrn (vermeintlich) nicht erkennt, hat sie ihn genau erkannt. Christus ist der wahre Gärtner. Der Tod und seine Gehilfen sagen uns: „Pass auf, wir kommen! Das Paradies ist verloren. Wir verwandeln Gärten in Leichenfelder! Für Dich haben wir da schon reserviert!“ Aber da steht der Auferstandene- auf alten Bildern oft mit einem Spaten. „Ich stärke in Euch die Sehnsucht nach dem Gottesgarten. Das ewige Leben wartet auf Euch. Jeder Garten in dem ihr steht, und sei es ein Friedhof, duftet etwas danach.

Und wer kann so gut wie Gärtner warten, bis etwas keimt und wächst?“ So wird es auch mit dem Osterglauben der Maria sein.

III: Das Gespräch Und dann wird sie angerufen: „Maria!“ An diesem Wort erkennt sie Jesus. Ist es wie ein Kosewort? Es sagt mehr, als ausgesprochen und aufgeschrieben ist. Es gleicht dem Schöpferwort, das einen Menschen beim Namen und so ins Leben ruft (vgl. Jes 43, 1).Vielleicht erinnern sie sich an Peinlichkeiten, wenn ein Mensch den Kosenamen seiner/seines Geliebten ausplaudert. Meine Mutter ist immer ganz rot angelaufen, wenn es meinem Vater passierte und ihm „Mäusetierchen“ herausprudelte.

„Maria!“ - „Rabbouni“ Ein so intimes Gespräch ist unübersetzbar!

STILLE - VATERUNSER - SEGEN:

Es segne und behüte uns GOTT, der Gerechte und Barmherzige, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen

GEBET ABENDS ZUM GELÄUT

(übernommen von der Sächsischen Landeskirche)

ANFANGEN

In deinen Händen, Herr, steht unsere Zeit.

Denke an mich in deiner Gnade.

Erhöre mich und hilf mir. Amen

LIED: Nun lasst uns Gott den Herren, EG 320

Zum Hören:

<http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-nlu.mp3>



1. Nun lasst uns Gott dem Her - ren Dank



sa - gen und ihn eh - ren für al - le sei - ne



Ga - ben, die wir emp - fan - gen ha - ben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben / hat er allein uns geben; / dieselben zu bewahren, / tut er nie etwas sparen.

3. Nahrung gibt er dem Leibe; / die Seele muss auch bleiben, / wiewohl tödliche Wunden / sind kommen von der Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, / der selber ist das Leben; / Christus, für uns gestorben, / der hat das Heil erworben.

AUF GOTTES WORT HÖREN

Ich will reden in der Angst meines Herzens und will klagen in der Betrübnis meiner Seele. Bin ich denn das Meer oder ein Ungeheuer, dass du eine Wache gegen mich aufstellst? Wenn ich dachte, mein Bett soll mich trösten, mein Lager soll mir meinen Jammer erleichtern, so erschrecktest du mich mit Träumen und machtest mir Grauen durch Gesichte.

(Hiob 7,11-14)

BETEN

- **Still sein** - Ich will dir danken, GOTT ... - **Still sein** - Ich denke an ...
- **Still sein** - Das bewegt mich gerade sehr ... - **Still sein** - Hilf mir, dass ich in aller Ungewissheit und Angst nicht das Vertrauen verliere. Lass mich und die anderen besonnen bleiben. Bewahre die Schwachen. Sorge für die Kranken. Sei bei allen, die sterben. Beschütze alle, die in Krankenhäusern und Laboren arbeiten, die Kranke pflegen, Eingeschlossene versorgen und sich darum bemühen, dass wir haben, was wir zum Leben brauchen. - **Still sein** - **VATERUNSER - SINGEND UM FRIEDEN BITTEN:**

LIED: Nun danket alle Gott, V3 (EG 321,2)

Zum Hören:

<http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-deg.mp3>

2. Der e - wig - rei - che Gott woll
ein im - mer fröh - lich Herz und

uns bei un - serm Le - ben und uns in sei - ner
ed - len Frie - den ge - ben

Gnad er - hal - ten fort und fort und

uns aus al - ler Not er - lö - sen hier und dort.

SEGEN: Es segne und behüte uns der gerechte und barmherzige GOTT, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Er bewahre uns vor Unheil und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

E: ¹⁶ Sagt Jesus zu ihr: **+** Maria! **E:** Die wendet sich um und sagt hebräisch zu ihm: **S:** Rabbuni! **E:** Das heißt: Lehrer! ¹⁷ Sagt Jesus zu ihr: **+** Halt mich nicht fest! Denn noch bin ich nicht zum Vater aufgestiegen. Doch geh zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: Ich steige auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. ¹⁸ **E:** Maria aus Magdala geht und kündigt den Jüngern an: **S:** Ich habe den Herrn gesehen! **E:** Und das habe er zu ihr gesprochen.

I: Trauer: Maria von Magdala ist voller Trauer. Es fehlt wer; nicht irgendwer; ihr Geliebter? Sein Ende war grauenhaft. Doch damit nicht genug. Jetzt ist sogar sein Leichnam weg. Wo soll Maria ihre Trauer verorten? Ein leeres Grab erzeugt kein Ostergefühl. Ostern bedeutet, den Tränen, dem Schmerz, Raum gewähren. Nichts davon soll heute zu einem falschen Grinsen verbogen werden. Als erstes kommt Maria an Engeln vorbei. Engel sind in der Bibel immer dann angesagt, wenn ohne sie eine Geschichte steckenbleiben würde. Aber zu Ostern sind auch sie mit ihrem Latein am Ende. Sie haben nur eine vergleichsweise hilflose Frage: „Warum weinst Du?“ Sie bekommen ihre Antwort im Vorübergehen und geraten sogleich aus dem Blick. Maria zieht einfach an ihnen vorbei.

II: Jesus als Gärtner- ein produktives (Miss)Verständnis- :

Wie sieht der Auferstandene aus? Die Kunst hat ihn gemalt: Im besten Fall wie einen Entronnenen. Navid Kermani beschreibt in seinem Buch: „Ungläubiges Staunen“: „Giovanni Bellini schenkte 1465 dem Kloster Santo Stefano in seiner Heimatstadt Venedig einen Auferstandenen, der realistischer gemalt ist als alle, die ich sah...ein Entronnener. Er ist glücklich, ja, aber so erschöpft wie jemand, der nach langer, hoffnungslos scheinender Krankheit zum ersten Mal wieder vor die Tür tritt oder nach schwerem, mit letzter Kraft gewonnenem Kampf die Hand zu einer kurzen Geste des Triumphs hebt...“ (S.90f.)

Texte und Lieder der Osternacht können genutzt werden.

ZUM BEDENKEN:

Ostern nach Johannes: Wir nähern uns über Fürst Myschkin, Haupt“held“ in Dostojewskis Buch „Der Idiot“ - übrigens ein Christusroman. Einige Frauen lieben den Fürst, lassen ihn aber wegen seiner großen Reinheit nicht an sich heran. Eine sagt zu ihm: „Es gibt zwei Arten von Verstand, einen Hauptverstand und einen nicht so wichtigen. Und Sie haben einen Hauptverstand, wie die Leute es sich nicht einmal träumen lassen.“ (F. M. Dostojewski, Der Idiot, München 1958, 656.)

Im Glauben wird ein Verstehen erschlossen, das alles ins Licht des lebendigen GOTTES rückt. Ostern geht es um unseren Hauptverstand, der nicht nur kalkulieren und sortieren kann. Es ist ein Geschmack dafür, dass in uns noch ganz andere Kräfte am Werk sind als die, die unser Alltag zulässt. Wir regen unseren Hauptverstand, dieses kostbare Sensorium an. Dazu stellen wir uns einen Garten vor.

Das Gras ist noch nass vom Tau. Was riechen wir zuerst? Was blüht schon? Haben sie den verrückten Amselmann vom Vorjahr wieder gehört und gesehen? Er hat weiße Flügelspitzen und hüpfte wie leicht testosteronverseucht über die erwachende Wiese. Und singen kann der! Laut dem Evangelisten Johannes gilt: „Willst Du Jesus mit den Seinen treffen, sieh zuerst in Gärten nach!“ In einem Garten ist er auch verraten worden. Ein anderer Garten war nahe an seiner Richtstatt und da lag er eben noch begraben. Aber nun ist er weg. Maria aus Magdala, war schon einmal, vorm Vogelsang, hier. Sie hat ihn nicht finden können. Den Männern hatte sie Bescheid gesagt. Johannes und Petrus hatten sich ein Wettrennen zum leeren Grab geliefert. Aber damit war nichts geklärt. Jetzt ist Maria Magdalena wieder hier. Wir sind in Gedanken bei ihr und lauschen einer der schönsten Geschichten der Bibel:

LESUNG: Johannes 20,11-18 (Übersetzung Fridolin Stier)

E: ¹¹ Maria aber stand weinend außen am Grab. Wie sie dahinweinte, bückte sie sich ins Grab hinein. ¹² Und sie schaut zwei Engel, in Weiß dasitzend - einen beim Kopf und einen zu Füßen, wo der Leib Jesu gelegen. ¹³ Und die sagen zu ihr: **S:** Frau, was weinst du? **E:** Sagt sie zu ihnen: **S:** Meinen Herrn haben sie weggeholt, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. **E:** ¹⁴ Sie sprach das und wandte sich zurück - da schaut sie: Jesus steht da. Sie wußte aber nicht, daß es Jesus war. ¹⁵ Sagt Jesus zu ihr: **+** Frau, was weinst du? Wen suchst du? **E:** Da sie wähnt, es sei der Gärtner, sagt sie zu ihm: **S:** Herr, wenn du ihn weggetragen hast, sprich zu mir, wo du ihn hingelegt hast, damit ich selber ihn weghole.

Lesung Mt 26, 1-5: Ankündigung und Todesbeschluss

Lesung Mt 26,6-16: Salbung und Verrat

ZUM BEDENKEN:

„Einer, der sich helfen lässt“, daran erkennt man nach Sacharja 9,9 den Christus: Außer Hass, List und Verrat ist auch jetzt noch Liebe zu spüren. Nachdem die Frau wortlos des Salbgefäß über Jesus zerbrochen hat, füllt ein Duft den ganzen Raum. Er hat es schwer, die Krämerseelen einiger Jünger zu erweichen. „Was soll diese Verschwendung?“ So fragen sie. Aber Jesus nennt das ganz anders: „Eine schöne Tat hat sie an mir getan.“ Und er lässt sich diese schöne Tat gefallen! Er, der sonst in den Evangelien durchweg als der Gebende erscheint, ist hier Empfänger von Ehre, Liebe und Zuwendung. Jesus sagt „schön!“. In der Nachfolge Jesu steht die Ethik entsprechend unter dem Vorzeichen der Ästhetik - „Ihr könnt die Armen nicht übersehen - und ihr dürft sie nicht übersehen. Doch wehe, wenn unter euch die gute gegen die schöne Tat, die Nächsten- gegen die Gottesliebe ausgespielt, wenn das Dienstleistungsdenken und das Kriterium der Effektivität zum Maß aller Dinge erhoben würden! Dann würde der Arme zum Objekt der Hilfeleistung, zu einem Kostenfaktor in der Abrechnung, zu einem Element in der Erfolgsstatistik. An die Stelle der Liebe zum Nächsten träte die zweckmäßige Versorgung und ihr enthieltet den Armen eben den Glanz und die Würde vor, die Ich ihnen gegeben habe.“

Liebesbriefe können nicht vom Rechnungsprüfungsamt begutachtet werden. Eine schöne Tat erinnert uns daran, dass Religion etwas mit Überschwang zu tun hat. Natürlich brauchen wir das in einer reichen Welt, die ständig bei der Kultur kürzt, sie aber doch so dringend braucht. Sie steht doch in der Gefahr, sich selbst auszurechnen. Da kann nur Unsinn herauskommen.

Lesung Mt 26,17-30: Abendmahl/ Mt 26,31-35: Ankündigung Verleugnung

Lesung Mt 26, 36-46: Gebet in Gethsemane: ZUM BEDENKEN:

Der Kelch des Lebens: Wir werden es diese Woche vermissen: das Abendmahl. Aber über den Kelch des Lebens können wir nachdenken: Es ist doch ein großer Unterschied, ob ich mein Leben als eine Suppenterrine erzähle, in die andere mir alles eingebrockt haben oder als wenn ich dazu in Gedanken einen Kelch mit funkelndem Wein hochhalte. Henry Nouwen schreibt in: „Der Kelch unseres Lebens“, seinem letzten Buch, kurz vor seinem Tod 1997: „Eucharistiefeyer in der Arche (Gemeinschaft von Behinderten in Toronto): Nach der Lesung: In diesem Augenblick wusste ich blitzartig, dass diese Frage, nähmen wir sie wirklich ernst, unser Leben von Grund auf verändern würde. Es ist eine Frage mit einer Kraft, die ein verhärtetes Herz aufbrechen und die Stützen des geistlichen Lebens erschüttern kann: Könnt Ihr den Kelch trinken? Könnt Ihr ihn bis auf den Grund leeren? Seid Ihr bereit, ihn mit allen Leiden und Freuden, die er enthält, auszukosten? Seid Ihr bereit, euer Leben mit allem, was immer es bringen mag, anzunehmen?“ Er meditiert darüber, was es bedeutet, diesen Kelch zu HALTEN: Was wurde mir geschenkt? Was ist in meinem Kelch? Bekommt es mir? Das ist m e i n Leben. Es gibt es nur einmal. Der Wein enthält auch Schweres. Meine Leiden gehören zu mir! Dann geht es ums ERHEBEN, d.h. mit die Geschichte mit anderen teilen und ums TRINKEN.

LIED: Seht hin (EG Nr. 95,1)

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-she.mp3>

Seht hin, er ist al - lein im Gar - ten. Er
 fürch - tet sich in die - ser Nacht, weil Qual und
 Ster - ben auf ihn war - ten und kei - ner sei - ner Freun -
 de wacht. Du hast die Angst auf dich ge - nom - men,
 du hast er - lebt, wie schwer das ist. Wenn ü - ber uns die
 Äng - ste kom - men, dann sei uns nah, Herr Je - sus Christ.

Lesung Mt 26,47-56: Gefangennahme

LIED: 95,2: Seht hin, sie haben ihn gefunden. Sie greifen ihn. Er wehrt sich nicht. Dann führen sie ihn fest gebunden dorthin, wo man sein Urteil spricht. Du ließest dich in Bande schlagen, dass du uns gleich und hilflos bist. Wenn wir in unsrer Schuld verzagen, dann mach uns frei, Herr Jesus Christ!

Lesung Mt 26,57-68: Verhör vor dem Hohen Priester

LIED: 95,3: Seht hin, wie sie ihn hart verklagen, man schlägt und spuckt ihm ins Gesicht und will von ihm nur Schlechtes sagen. Und keiner ist, der für ihn spricht! Wenn wir an andern schuldig werden und keiner unser Freund mehr ist, wenn alles uns verklagt auf Erden, dann sprich für uns, Herr Jesus Christ!

Lesung Mt 26,69-75: Verleugnung des Petrus

Lesung Mt 27, 1-14: Jesus vor Pilatus

LIED: 95,4: Seht, wie sie ihn mit Dornen krönen, wie jeder ihn verspotten will, wie sie ihn schlagen und verhöhnen. Und er, er schweigt zu allem still. Du leidest Hohn und Spott und Schmerzen - und keiner, der voll Mitleid ist: Wir haben harte, arme Herzen. Erbarme dich, Herr Jesus Christ!

FÜRBITTEN: (Huub Osterhuis):

Der du weißt, was in uns ist, der du alle Worte verstanden hast und auch verstehst, was niemals gesagt werden kann, höre dieses Gebet. Mach Frieden mit uns. Lass die Gewalt nicht anwachsen, nirgends auf der Welt. Lass keine Toten fallen, der du für uns das Leben gemacht hast. Rette unsre Toten, der du lebst, und handle an uns, wie du getan hast an Jesus von Nazareth, der dein Sohn ist jetzt und in Ewigkeit.

STILLE - VATERUNSER - SEGEN:

Sie können einen Segenskreis bilden: rechte Hand auf die linke Schulter der Nachbar*in, linke Hand ausgestreckt wie eine Schale in die Mitte: Dann spricht **eine(r)**: Der HERR segne und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der HERR hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!“

(Kreuzeszeichen in die Luft zeichnen oder auf die eigene Stirn)

LIED: Der schöne Ostertag (EG 117)

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-dso.mp3>

Der schö - ne O - ster - tag! Ihr Men - schen,
 Christ, der be - gra - ben lag, brach heut aus
 kommt ins Hel - - - - - le!
 sei - ner Zel - - - - - le.
 Wär vorm Ge - fäng - nis noch der schwe - re Stein vor -
 han - den, so glaub - ten wir um - sonst. Doch
 nun ist er er - stan - den, er - stan - den, er - stan - den,
 er - stan - - - - - den!

2. Was euch auch niederwirft, Schuld, Krankheit, Flut und Beben - er, den ihr lieben dürft, trug euer Kreuz ins Leben. Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden, so kämpften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

3. Muss ich von hier nach dort - er hat den Weg erlitten. Der Fluss reißt mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten. Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden, so hofften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

OSTERRUF: gegenseitig zuzusprechen:

Der HERR ist auferstanden!
 Er ist wahrhaftig auferstanden!

⁹ Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: **+**: Seid begrüßt! **E**: Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. ¹⁰ Da sprach Jesus zu ihnen: **+**: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen... **E**: ¹⁶ Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. ¹⁷ Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

¹⁸ Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: **+**: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. ¹⁹ Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ²⁰ und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

LIED: Christ ist erstanden (EG 99)

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-cie.mp3>



Christ ist er - stan - den von der Mar - ter
al - le; des solln wir al - le froh sein,
Christ will un - ser Trost sein. Ky - ri - e - leis.
Wär er nicht er - stan - den, so wär die Welt
ver - gan - gen; seit daß er er - stan - den ist, so
lobn wir den Va - ter Je - su Christ! Ky - ri - e - leis.
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,
Hal - le - lu - ja! Des solln wir al - le froh
sein, Christ will un - ser Trost sein. Ky - ri - e - leis.

Der Gründonnerstag ist Tag des Abendmahls aber auch der Tag der Fußwaschung. Füße waschen ist etwas sehr Intimes. Jetzt, wo Sie zu Hause sind, können Sie die Chance nutzen. Setzen Sie sich um eine schöne Schüssel mit warmem Wasser. geben Sie ggf. etwas (Massage-)Öl dazu und reiben sich gegenseitig genussvoll die Füße ein. Das geht daheim viel lockerer als in der Kirche und tut wirklich gut! Der Gottesdienst, der am Gründonnerstag beginnt, kann nicht irgendwo „dazwischen“ aufhören. Karfreitag z.B. können wir eigentlich keinen Segen sprechen. Dieser Gottesdienst geht durch bis Ostern. D a n n kann auch wieder ein Segen folgen.

ZUM BEGINN:

Eine(r): Im Namen GOTTES des Vaters, Quelle unseres Lebens, im Namen des Sohnes Jesus, Lehrer der furchtlosen Liebe, die Gekrümmte und Versteifte das Bücken lehrt und im Namen des Heiligen Geistes, der weht, wo und wann er will- auch bei uns zu Hause. Amen
Wir hören auf Worte im Johannesevangelium:

LESUNG: Joh 13, 1-17 (Luther)

E: Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete; Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging – da stand er vom Mahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: **S**: Herr, du wäschst mir die Füße? **E**: Jesus antwortete und sprach zu ihm: **+**: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. **E**: Da sprach Petrus zu ihm: **S**: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! **E**: Jesus antwortete ihm: **+**: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. **E**: Spricht zu ihm Simon Petrus: **S**: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! **E**: Spricht Jesus zu ihm: **+**: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; er ist vielmehr ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. **E**: Denn er wusste, wer ihn verraten würde; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen:

+: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Gesandte nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr's tut.

ZUM BEDENKEN

Kennen Sie das Lied, das Marlene Dietrich im Film „Der blaue Engel“ in den 30er Jahren sang? Es eroberte die halbe Welt. Im Refrain heißt es immer wieder: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt, denn das ist meine Welt und sonst gar nichts. Das ist, was soll ich machen, meine Natur: Ich kann halt lieben nur und sonst gar nichts.“ Sie spielt eine anrühige Sängerin in einer Spelunke. Sie schlägt Zuhörer und Zuschauer in ihren Bann. Mit ihrem Lied verdreht sie nicht nur den Zuhörern den Kopf, sondern auch ihrem Gegenspieler, einem tyrannischen Professor, der als Grundlagen des Staates ansieht: eine einflussreiche Kirche, ein handfester Säbel, strikter Gehorsam und starre Sitten. Die Sängerin, die seine Schüler in den Bann zieht, ist ihm ein Dorn im Auge. Er hat Angst um seine Schüler und schnüffelt ihnen nach.

Dabei erliegt der eiserne Moralist am Ende selbst der Faszination dieser Frau, die in der berühmten Szene ihr Bein verführerisch auf einen Hocker stellt, dem Professor tief in die Augen schaut und singt: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt, denn das ist meine Welt und sonst gar nichts.“

Und dieses Lied verwandelt den Moralwächter in einen anderen Menschen. Er sieht die Welt der Sängerin mit ganz anderen Augen. Er urteilt ganz anders. Er lernt diese Welt lieben und heiratet am Ende die Sängerin. Die bürgerliche Gesellschaft ist empört, und seine geachtete Stellung ist verloren.



Rembrandt van Rijn (1606-1669): Fußwaschung

TAUFKERZEN:

Eine(r): In Erinnerung an unsere Taufe entzünden wir unsere (Tauf-)Kerzen an der kleinen Osterkerze zu Hause. Jesus Christus spricht: „**Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.**“

LIED: Der Morgenstern ist aufgedrungen (EG 69)

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-dmi.mp3>

Ein **GLAUBENSBEKENNTNIS** kann hier zur Tauferinnerung gesprochen werden.

OSTEREVANGELIUM: Mt 28,1-10.17-20 (Luther 2017)

E: ¹ Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. ² Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. ³ Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. ⁴ Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. ⁵ Aber der Engel sprach zu den Frauen: **S:** Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. ⁶ Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; ⁷ und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. ⁸ **E:** Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

Wir erinnern an unsere Taufe. Wir sind mit Wasser getauft. Es nährt, erfrischt, macht Leben möglich, ist manchmal wild und manchmal still. Im Wasser der Taufe kam GOTT zu uns, hat sich mit uns zum Leben verbündet. Ihr habt dazu das Zeichen des Kreuzes empfangen. Im Osterlicht verschwinden Schweres und Schmerzen nicht einfach. Weil wir uns vor Augen stellen, dass GOTT seinen Sohn nicht im Schwersten allein gelassen hat und das auch mit uns nicht tut, wird uns das Kreuz zu einem Plus! Du kannst leben, lieben, leidenschaftlich sein. Du bist unverwechselbar, noch nie dagewesen und eine Kopie wird es nicht geben.

Wir zeichnen uns mit Wasser ein Kreuz auf die Stirn und sprechen einander zu:

Fürchte dich nicht! GOTT hat dich zum Leben erlöst!

LIED: Tu sei sorgente viva:

Es ist gut, angesichts der Corona-Pandemie heute Italienisch zu singen:

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-tss.mp3>

Tu sei sor-gen-te vi - va, tu sei tuo-co, sei ca-ri - tà.

Ve - ni Spi-ri - to San - to, ve - ni Spi-ri - to San - to.

♪ **Du bist der Quell des Lebens**, du bist Feu-er, Wär-me und Licht. Komm zu uns, Geist der Lie-be, wohn in uns, Geist der Freu-de. / **Ty jes-tesź źró-dłem ży-cia**, roz-pal wnas mi-łó-s-ci swej żar. Przy-bądź Du-chu Świą-ty, Przy-bądź Du-chu Świą-ty.

Das ist, fragt Ihr mich, der reinste Jesusfilm. So hat Jesus auf seine Leute und die anderen gewirkt; auch immer etwas anrühlich, blasphemisch. Am letzten Tag in Freiheit riecht er noch nach Öl von einer verschwenderischen Salbung durch eine Frau und nun geht's in die angemietete Wohnung. Aber es ist was schiefgegangen. Wie bei der Olsenbande geht bei den Jüngern immer irgendetwas daneben. Sie hatten von einem Jerusalemer Bürger einen Raum zur Verfügung gestellt bekommen. Dort wollten sie mit Jesus das festliche Passamahl halten. Bei jedem Festmahl stand üblicherweise vor der Tür ein Sklave, der den Leuten die Füße wusch. Das war notwendig, weil die Menschen damals weder Schuhe noch Strümpfe trugen, lediglich Sandalen an den bloßen Füßen, die folglich staubig und schmutzig waren. Den Sklaven? Vergessen? Nun sitzen sie mit schmutzigen Füßen und ein jeder grübelt: Sollte ich es tun? Warum ich? In Familien gibt es dazu eine grammatische Kunstform, das Partnerschaftspassiv: Man müsste...!!! Aber hast du nicht gesehen ist Jesus in Schürze und auf den Knien. Es schießt einigen durch den Kopf: „Vielleicht hat Jesus den Sklaven selbst abbestellt und hat es wieder einmal darauf angelegt?“ Auf dem Bild von Rembrandt seht Ihr die Szene. Da scheint Petrus zu denken- „lieber der Kopf als die Füße“ und das Ganze mit einem genial gemalten verkrampften Widerwillen. Rembrandt war Protestant wie wir. Füße waschen? Nicht machen! Lass uns lieber drüber nachdenken!!! Jesus stellt Petrus vom Kopf auf die Füße. Wie kein anderer Teil des Körpers sind die Füße gleichzeitig sehr belastbar und doch überaus empfindlich. Eine Fußwäsche ist eine sehr persönliche Berührung tief, einfühlsam. Eine ganze Weltsicht wohnt in dieser kleinen Geschichte. Wenn ich es schaffe, mir das gefallen zu lassen, werde ich im selben Moment groß und klein. Ich gebe mir eine Blöße und jemand umsorgt mich. Sich anfassen zu zeigen und dabei gut behandelt zu werden. Diese Mischung kann Verhältnisse auf den Kopf, nein auf die Füße stellen. Jesus nach Johannes will genau dies: Höhenausgleich durch Liebe. Am Beginn des großen Dreitagegottesdienstes die Fußwaschung? Wieder und wieder üben wir die Liebesgeste, die die Menschheit zivilisiert. Bis sie für Sekunden ohne Bedenken aus der Hand fließt. Wir üben. Der Mensch, dem der Sklavendienst geschieht wird bedient wie ein König und aufgerichtet. Der Mensch, der ihn verrichtet, kann sich bücken! Es ist übrigens viel einfacher, Füße zu waschen als sich Füße waschen zu lassen! Zu Beginn des großen 3-tägigen Gottesdienstes eine Erinnerung daran, mit Grazie großzügig zu sein und denen, die wir bedienen, ihre Würde zu lassen.

FUßWASCHUNG: LIED: In manus tuas Pater:

„In deine Hände, Vater, befehle ich meinen Geist.“

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-imt.mp3>

In ma - nus tu - as, Pa - ter, com -
men - do (spi - ri - tum) me - um, in ma - nus tu - as,
Pa - ter, com - men - do spi - ri - tum me - um. In

GEBET: EWIGER, du liebst uns und bist uns nahe.

Das, was Jesus getan hat, lass uns zu Herzen gehen. Herr, ich will sein wie Wasser, das Leben bringt und Leben erhält. Ich will sein wie Wasser, das reinigt, erfrischt und neue Hoffnung schenkt. Ich will sein wie Wasser, das den Menschen und dem Leben dient. Ich will sein wie Wasser, das Gemeinschaft stiftet. Ich will sein wie Wasser, das trägt und Lasten befördert. Herr, ich will kein Wasser auf die Mühlen derer sein, die Armut, Verfolgung, Flucht und Krieg anderer als Schicksal hinnehmen möchten.

STILLE - VATERUNSER

KARFREITAG

Am Karfreitag gibt es einen eher spartanischen Gottesdienst. Es brennt nur eine Kerze. Eine ganz alte Tradition sind die sogenannten „Improperien“, unangepasste Fragen Gottes an sein Volk. Alle Tage fragen wir: „Warum lässt Gott das zu?“ Heute fragt Gott: Was habt Ihr da eigentlich gemacht? Warum?

GEBET:

GOTT, barmherzig und ewig. Durch das Leiden und Sterben deines Sohnes hast du dem Tod das letzte Wort abgerungen. Halte uns fest in der Gemeinschaft mit Jesus Christus im Leben und Sterben. Amen.

Eine(r):¹⁶Der sein Volk führte durch die Wüste,

Alle: denn seine Güte währet ewiglich.

Eine(r):²³Der an uns dachte, als wir unterdrückt waren,

Alle: denn seine Güte währet ewiglich;

Eine(r):²⁴und uns erlöste von unsern Feinden,

Alle: denn seine Güte währet ewiglich.

Eine(r):²⁵Der Speise gibt allem Fleisch, **Alle:** denn seine Güte währet ewiglich.

Eine(r):²⁶Danket dem GOTT des Himmels, **Alle:** denn seine Güte währet ewiglich.

STILLE - GEBET:

Lebendiger GOTT, einst hast Du Israel aus der Knechtschaft des Pharao befreit und durch die Fluten des Roten Meeres geführt.; nun führst du uns durch das Wasser der Taufe zur Freiheit. Gib, dass wir zur Würde unseres Geschwistervolkes Israel gelangen. Durch Jesus Christus, Deinen und Israels Sohn. Amen

LIED: Bleibet hier

TAUFERINNERUNG:

Etwas Wasser (vielleicht Karsamstag geschöpft) kann in einer Schale bereitgestellt werden. Wenn Taufkerzen vorhanden sind, stehen sie bereit, sonst für jede Person eine andere Kerze.

LESUNG aus Psalm 139:

Eine(r):⁹ Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,

Alle:¹⁰ so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.

Eine(r):¹¹ Spräche ich: Finsternis möge mich decken

und Nacht statt Licht um mich sein –,

Alle:¹² so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,

und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.

Eine(r):¹³ Denn du hast meine Nieren bereitet

und hast mich gebildet im Mutterleibe.

Alle:¹⁴ Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;

wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Amen

LIED: Bleibet hier

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-bhu.mp3>

Blei-bet hier und wa-chet mit mir! Wa- chet und
be - tet, wa - chet und be - tet!

Eine(r): Warum ist diese Nacht ganz anders als andere Nächte?

Ein(e) andere(r): Weil wir Sklaven waren, aber zur Freiheit berufen sind, weil wir gerettet wurden, damit wir zusammengehören, weil wir in dieser Nacht zur Freiheit berufen werden.

PSALM: Ps 136 (Im Wechsel)

Eine(r): ¹Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
Alle: denn seine Güte währet ewiglich.

Eine(r): ²Danket dem GOTT aller Götter, **Alle:** denn seine Güte währet ewiglich.

Eine(r): ³Danket dem HERRN aller Herren, **Alle:** denn seine Güte währet ewiglich.

Eine(r): ⁴Der allein große Wunder tut, **Alle:** denn seine Güte währet ewiglich.

Eine(r): ⁵Der die Himmel mit Weisheit gemacht hat,

Alle: denn seine Güte währet ewiglich.

Eine(r): ⁶Der die Erde über den Wassern ausgebreitet hat,

Alle: denn seine Güte währet ewiglich.

Eine(r): ¹⁰Der die Erstgeborenen schlug in Ägypten,

Alle: denn seine Güte währet ewiglich;

Eine(r): ¹¹und führte Israel von dort heraus,

Alle: denn seine Güte währet ewiglich;

Eine(r): ¹²mit starker Hand und ausgerecktem Arm,
denn seine Güte währet ewiglich.

Eine(r): ¹³Der das Schilfmeer teilte in zwei Teile,

Alle: denn seine Güte währet ewiglich;

Eine(r): ¹⁴und ließ Israel mitten hindurchgehen,

Alle: denn seine Güte währet ewiglich;

Eine(r): ¹⁵der den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stieß,

Alle: denn seine Güte währet ewiglich.

WORTE AUS PSALM 22 - Wir beten mit Worten aus Ps 22, den Jesus in der Stunde seines Sterbens betete:

² **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

³ **Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.**

⁴ **Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.**

⁵ **Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.**

¹² **Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.**

¹⁶ **Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.**

¹⁷ **Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat mich umringt; sie haben meine Hände und Füße durchgraben**

¹⁹ **Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.**

²⁰ **Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!**

²² **Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und vor den Hörnern wilder Stiere**

(Pause) - du hast mich erhört!

LIED: In einer fernen Zeit

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-ief.mp3>

In ei - ner fer - nen Zeit gehst du nach Gol - ga - tha,
Du weißt, was Lei - den ist. Du weißt, was Schmer - zen sind,
Ver - las - senganz und gar von Men - schen und von Gott,
Stirbst drau - ßen vor dem Tor, stirbst mit - ten in der Welt.
Er - ste - he neu in mir. Er - ste - he je - den Tag.
er - dul - dest Ein - sam - keit, sagst selbst zum Ster - ben ja.
der du ___ mein Bru - der bist, ein Mensch und Got - tes Kind.
bringst du ___ dein Le - ben dar und stirbst den Kreu - zes - tod.
Im Lei - den lebst du vor, was wir - klich trägt und hält.
Er - hal - te mich bei dir, was im - mer kom - men mag.
A - men, A - men, A - men.

EVANGELIUM: Johannes 19,17-30

E: Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: **S:** Schreib nicht: Der König der Juden, sondern, dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. **E:** Pilatus antwortete: **S:** Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. **E:** Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: **S:** Lasst uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. **E:** So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: **+:** Frau, siehe, das ist dein Sohn! **E:** Danach spricht er zu dem Jünger: **+:** Siehe, das ist deine Mutter! **E:** Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: **+:** Mich dürstet. **E:** Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: **+:** Es ist vollbracht! **E:** und neigte das Haupt und verschied.

Die Kerze wird ausgeblasen. **STILLE**

Naumburg, Dom,
Lettner



Sie leuchte noch, wenn der Morgenstern kommt, jener Morgenstern, der keinen Untergang mehr kennt:

Christus, dein Sohn, der zurückgekehrt ist aus dem Reich des Todes und mit hellem Licht die Menschen erleuchtet: er, der lebt und regiert in alle Ewigkeit. **Alle:** Amen

Das Licht kann jetzt auf viele Kerzen verteilt werden.

LESUNGEN:

Eine(r): Warum ist diese Nacht ganz anders als alle anderen Nächte? Warum hören wir an, was wir schon wussten, und warum gehen wir zurück bis zum Anfang?

Ein(e) Andere(r): Damit wir nicht vergessen, woher wir kommen und wohin wir gehen. Damit wir den Schöpfer lobpreisen, den Ursprung allen Lebens, und sehen, erkennen und glauben, dass wir Menschen sind:

Lesung Genesis 1 - Aus der Schöpfungsgeschichte

Am Anfang schuf GOTT Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Urflut und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: „Es werde Licht.“ und es ward Licht. Da wurde aus Abend und Morgen der erste Tag. Und GOTT rief so durch sein allmächtiges Wort alles, was da ist, ins Leben: Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Wasser und Festland, Sonne, Mond und Sterne, Pflanzen und Tiere. Und GOTT sprach: „Lasset uns Menschen machen nach unserem Bilde, uns ähnlich; die sollen herrschen über die Fische im Meer und die Vögel des Himmels, über das Vieh und alles Wild des Feldes und über alles Kriechende, das sich auf der Erde regt!“ Und GOTT schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde GOTTES schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und GOTT segnete sie und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan.“ Und GOTT sah alles an, was er gemacht hatte und siehe es war sehr schön.

**STILLE
GEBET:**

Eine(r): GOTT, Schöpfer des Alls, du hast uns deine Schöpfung anvertraut, die voll ist von deiner großen Güte. Wir preisen dich und danken dir für das Licht, das uns aufstrahlt in dieser Nacht, Jesus Christus, dein Sohn, den du erweckt hast aus dem Tod zu neuem Leben in Zeit und Ewigkeit. Amen

Eine(r) oder mehrere:

Er hat für uns beim ewigen Vater die Schuld getilgt, die seit Adam auf uns liegt, und hat die alte Schuldschrift gelöscht mit seinem heiligen Blut.

Dies ist das Fest der Ostern: Christus geopfert als wahres Passahlamm, dessen Blut die Türen zeichnet zum Schutz der Gläubigen.

Dies ist die Nacht, in der du unsere Väter im Glauben, dein Volk Israel, aus Ägypten geführt und trockenen Fußes durch das rote Meer geleitet hast.

Dies ist die Nacht, in der uns die Feuersäule GOTTES aus dem Dunkel der Welt herausführt.

Dies ist die Nacht, die heute ringsum auf Erden alle, die an Christus glauben, scheidet von den Lastern der Welt und dem Elend der Sünde, die heimführt zur Gnade und einfügt in die Gemeinschaft der Heiligen. Dies ist die Nacht, in der Christus die Fesseln des Todes zerriss und aus der Tiefe als Sieger emporstieg.

Was nützte es uns, geboren zu werden, wären wir nicht erlöst!

Wie wunderbar ist das Geschenk deiner Treue, wie unbegreiflich deine Liebe: Um den Knecht zu befreien, gabst du den Sohn dahin. Selbst Adams Sünde wurde zum Segen: Christi Tod hat sie vernichtet.

O glückselige Schuld, die einen solchen Erlöser gefunden hat!

O wahrhaft selige Nacht, der allein es vergönnt war, Zeit und Stunde zu erleben, in der Christus von den Toten erstanden ist.

Dies ist die Nacht, von der geschrieben steht: Die Nacht wird hell wie der Tag, als strahlendes Licht wird die Nacht mich erfreuen.

Diese heilige Nacht vertreibt den Frevel, sie wischt ab die Schuld, den Sündern gibt sie zurück die Unschuld und den Trauernden Freude. Sie vertreibt den Hass, schafft Frieden und Eintracht, und beugt die Gewalten. In dieser gnadenvollen Nacht nimm an, himmlischer Vater, diesen festlichen Gesang, der dir dargebracht wird im Lobpreis dieser Kerze!

So haben wir nun das Lob dieses österlichen Lichtes vernommen, das entflammt wurde durch das lodernde Feuer zur Ehre GOTTES. Wenn es auch vielfach geteilt ist, wurde dabei seine Leuchtkraft nicht gemindert, wird sie doch ständig genährt vom schmelzenden Wachs, das die mütterliche Biene für diese kostbare Kerze bereitet hat.

O wahrhaft selige Nacht, die einst die Ägypter arm und die Hebräer reich machte, in der irdisches Wesen mit himmlischem und menschliches mit göttlichem Wesen verbunden wird.

So bitten wir dich nun, HERR, lass diese Kerze ungemindert weiter brennen, die wir dir gewidmet haben zur Ehre deines Namens. Sie verbanne das Dunkel dieser Nacht, werde aufgenommen als lieblicher Opferduft und mische sich unter die Lichter am Himmel.

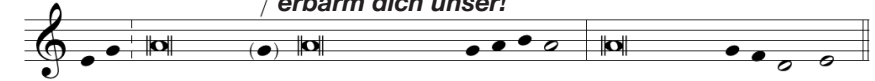
FRAGEN GOTTES AN SEIN VOLK („Improperien“)

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-imp.mp3>

Mein Volk, mein Volk, was habe ich dir getan? *

Und womit hab ich dich beleidigt? Mein Volk, gib Antwort!

**G: Heiliger Herre Gott , heiliger, starker Gott, heiliger barmherziger Heiland,
/ erbarm dich unser!**



Hab ich dich doch befreit aus der Knechtschaft, *

Du aber bereitest das Kreuz deinem Erlöser.

Was hätte ich dir mehr tun sollen und tat *es nicht?* /

zu Reben an meinem Weinstock habe ich dich gemacht. *

Du aber brachtest mir bittere Trauben,

Mein Volk, mein Volk, was habe ich dir getan? *....

Hab ich dir nicht Wasser des Heils zu trinken gegeben, *

Doch du hast mich in meinem Durst mit Essig getränkt.

Hab ich dich nicht eingepflanzt in den Ölbaum, mein erwähltes Israel, *

du aber hast mein Volk verfemt und millionenfach ermordet.

Mein Volk, mein Volk,

Hab ich dir nicht das Königszepter in die Hand gegeben /

und dir die Schlüssel des Himmelreichs anvertraut, *

du aber hast mich gekrönt mit der Krone aus Dornen.

Hab ich dich nicht erhoben und ausgestattet mit großer Kraft *

Du aber erhöhst mich ans Holz des Kreuzes.

Mein Volk, mein Volk....

Hab ich dir nicht meinen Frieden gegeben, /

Hab ich dir nicht die Füße gewaschen zum Zeichen meiner Liebe, *

du aber hast das Schwert gezogen in meinem Namen.

Hab ich nicht für dich meinen Leib und mein Blut hingegen, *

du aber hast mich verraten, verleugnet, verlassen.

Mein Volk, mein Volk,

Hab ich dir nicht den Geist der Wahrheit gesandt, dich zu leiten, *

und du hast dein Herz für den Tröster verschlossen.

Habe ich nicht gebetet, daß alle eins seien im Vater und mir. *

Du aber fährst fort zu zerteilen und würfelst um mein Gewand.

Mein Volk, mein Volk, was habe ich dir getan? *

Und womit hab ich dich beleidigt? Mein Volk, gib Antwort!

**G: Heiliger Herre Gott , heiliger, starker Gott, heiliger barmherziger Heiland,
erbarm dich unser!**

ZUM BEDENKEN:

„Für mich hätte Jesus nicht sterben müssen. Was soll das bringen?“ So lautet schon seit alters her ein geläufiger Einwand. Gott bewahre uns vor leichtfertigen Umgang mit solchen Fragen. Die Kirchen haben in der Beschäftigung mit Karfreitag viele Fälle abartiger Todesliebe und Lebensfeindschaft hervorgebracht. Erlösung durch das Kreuz? Können wir nicht die ganze Sache einmal für einige Zeit ins Abklingbecken legen? Heute zu Karfreitag rollt die ganze Geschichte wieder auf uns zu.

Jesu letzter Tag als Erdenmensch war ein geschäftiger Tag vor dem großen Fest. Vor dem Feiern musste die Todesmaschinerie fertig durchgelaufen sein. Erst die Hinrichtungen, dann das Fest. Und so ging damals alles sehr schnell: Am Donnerstag ist Jesus noch ein freier Mann; in der Nacht zum Freitag wird er gefangen. Sein Schicksal steht von vornherein fest: Er muss sterben. Um 9:00 hängt Jesus am Kreuz, um 15:00 ist er schon tot, um 18:00 liegt er schon im Grab.

Der Evangelist Johannes erzählt auf seine Weise von diesem Karfreitag. Er tut es einerseits wie ein eher distanzierter Berichterstatte. Er versorgt uns bewusst nicht mit grausigen Details. Auf der anderen Seite nimmt er uns mit in eine tiefere Sicht: Johannes bürstet die vermeintliche Faktenlage ganz und gar gegen den Strich:

Der Menschensohn, seiner Würde und Freiheit beraubt, fixiert am Schandmal des Kreuzes; Er ist in Wirklichkeit die ruhige Mitte des Geschehens. Die ganze Mordmaschine ist dem Willen Gottes unterworfen. Sie bringt laufend Ergebnisse hervor, die sie nicht gewollt hat. Sie richtet sich wider Willen nach Gottes Drehbuch. Was ist oben und unten? Wer hat eigentlich das Sagen?

Heilloses oder Heilsames Durcheinander? Ein paar Einblicke:

I: Zunächst ein Rückblick: Pilatus und Jesus: In Bulgakows Roman „Der Meister und Margarita“ wird dem Pilatus in einer unbegreiflichen Schwermut klar, dass er gerade den einzigen hinrichten lässt, der ihn hätte von seinem Leiden (Hemikranie) heilen können, v.a. aber, dass er ihn nicht zu Ende angehört hatte. „Was ist Wahrheit?“ hatte er gefragt. Statt auf Jesu Antwort zu warten, war er gleich nach der Frage davongeeilt. Ihm gegenüber: Jesus als Spottkönig. „Welch ein Mensch!“ hatte Pilatus gesagt, nachdem er ihn hatte so zurichten lassen: nicht fragend, nachfühlend, sondern lästerlich: Der Juden König? Ein durchgepeitschter Jammerlappen in roter Toga und mit Dornenkrone.

DAS EXSULTET: Lobgesang des Osterlichtes

Das „Exsultet“ ist ein uralter Lobgesang auf die Osterkerze. Er geht schon auf das 4. Jahrhundert n. Chr. zurück. Sein gesungener Vortrag war eine der schönsten und höchsten Aufgaben für die Diakone, nicht Aufgabe der Bischöfe und Priester! Ganz in der Schule des Jüdischen Glaubens werden Gottes Rettungstaten gepriesen. Über manches lässt sich streiten, schon darüber, ob Gott allmächtig ist. Dafür gibt es in diesem Gesang aber unglaublich kühne Gedanken. Einer allein ist es schon wert, dass das Exsultet gesungen wird: *felix culpa* - die glückliche Sünde, ein gefährlicher und doch wunderbarer Gedanke. Nur einmal im Jahr - darf er geäußert, gesungen werden: Die Schuld der Menschen hat nicht nur Schlimmes, sondern letztlich den Erlöser hervorgebracht. Auch dahinter stehen uralte Erfahrungen. In Ps 76,11 heißt es z.B.: „Selbst des Menschen Trotz (seine Zornesglut) muss dich preisen.“ Das ist gefährlich? Stellen Sie sich bloß vor, Walter Ulbricht hätte sich als Architekt eines neuen, einigen Deutschland dargestellt, weil der Bau der Mauer irgendwann zum Herbst 89 führen würde. Es ist trotzdem ein notwendiger Gedanke: Alles Schlimme kann GOTT verwandeln, ohne es zu verharmlosen. Es hat schließlich seinem Sohn das Leben gekostet.

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-ex.mp3>

Eine(r) oder mehrere:

Nun jauchze die Schar der Engel im Himmel.

Frohlocken sollen die göttlichen Mächte.

Zum Triumph des Königs der Könige töne hell die Fanfare des Heiles.

Es freue sich auch die Erde, umstrahlt vom herrlichen Lichtglanz, strahlend vom Glanz des ewigen Königs.

Denn geschwunden ist ringsum das Dunkel.

Es freue sich auch die Kirche im Schmuck solch glänzenden Lichtes, und der Jubelruf der vielen Völker halle wider in diesem Hause.

Darum bitten wir euch, liebe Schwestern und Brüder,

im Glanz des göttlichen Lichtes: Ruft mit mir zu Gott, dem Allmächtigen und bittet um sein Erbarmen. Er segne meinen Dienst und erfülle uns mit der Klarheit seines Lichtes, damit wir lauterem Herzens im Lob dieser Kerze den Auferstandenen preisen.

Eine(r) oder mehrere: Der HERR sei mit euch. **Alle:** und mit deinem Geiste.

Eine(r) oder mehrere: Erhebet eure Herzen. **Alle:** Wir erheben sie zum HERRN.

Eine(r) oder mehrere: Lasset uns danken dem Herrn, unserm GOTT.

Alle: Das ist würdig und recht.

Eine(r) oder mehrere: Wahrhaft würdig ist es und recht, den unsichtbaren GOTT, den allmächtigen Vater und seinen Eingeborenen Sohn, unsern Herrn Jesus Christus, mit aller Glut des Herzens und Geistes zu rühmen und mit jubelnder Stimme zu preisen.

ZUM BEDENKEN:

Bertolt Brecht: Gedicht: „Meiner Mutter“

Als sie nun aus war, ließ man in Erde sie
Blumen wachsen, Falter gaukeln darüber hin
Sie, die Leichte, drückte die Erde kaum
Wieviel Schmerz brauchte es, bis sie so leicht ward!

SCHLUSS:

Eine(r): GOTT der Lebenden und Toten, wir haben das Leiden und Sterben deines Sohnes bedacht. Lass uns auch die Freude der Auferstehung erfahren, dir zur Ehre in Ewigkeit. Lasst uns gehen im Frieden!

Alle: Amen

LIED: Per crucem (siehe S. 4)

**OSTERNACHT****VOTUM/ EINFÜHRUNG**

Eine(r): Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Alle: Amen

Eine(r): Wir feiern diesen Gottesdienst am Beginn eines neuen Tages. Denn die Mitte der Nacht ist der Anfang des Lichts. Heute Nacht hat das Licht das Dunkel überwunden. Wir feiern diesen Gottesdienst am Beginn eines neuen Lebens, denn heute Nacht hat GOTT den Tod überwunden.

BEGRÜSSUNG DES OSTERLICHTES:

Eine Kerze wird entzündet.

Eine(r): Christus das Licht!

Alle: Gelobt sei GOTT.

II: Sie nahmen ihn aber/ er nimmt sein Kreuz:

„Sie nahmen ihn aber“. Dies heißt: Ein Lebewesen wie ein Ding behandeln: Jemanden, etwas ergreifen, um damit etwas zu machen. Sie nahmen ihn! Jesus aber nimmt selbst sein Kreuz! Niemand hilft ihm hier bei Johannes tragen. Er kann es nur ganz allein. Johannes nimmt für das Tragen des Kreuzes ein besonderes Wort:

Es bezeichnet: „Tragen“ – aber vor allem auch „ertragen“, „aushalten“, zudem „fassen“ und „begreifen“. Und schließlich sogar „eine Schwangerschaft austragen“.

III: Die Inschrift: List der göttlichen Vernunft

Der „Titel“ auf dem Kreuz ist eine Verhöhnung des jüdischen Volkes und war auch als solche gedacht. Das passt zu der hinlänglich beglaubigten Einstellung des Pontius Pilatus als Statthalter. Er ließ keine Gelegenheit aus, das jüdische Volk zu provozieren und zu demütigen. Da stehen nun sogar in Hebräisch die vier Buchstaben des Heiligen Gottesnamens: „Jeschua ha Nozri umelech hajehudim“- JHWH: Quälerei und Lästerei bringen es gegen den eigenen Willen auf den Punkt, ziehen es auf vier Buchstaben zusammen. Hier hängt niemand anderes als GOTT selbst! Alle Welt kann es lesen. Pilatus ist wider Wissen und Wollen zum Propheten geworden.

IV: Gott würfelt nicht! (Einstein)

Aber die da würfeln handeln nach uraltem Plan: Nach Pilatus kommen andere an die Reihe, solche, die nur tun, was man ihnen sagt. Solche, die man heute versucht, der Völkergerichtsbarkeit lieber zu entziehen! Halten sich genau an ihre Befehle: die Soldaten, die Handlanger, die Ausfühler. Sie kreuzigen Jesus und werfen das Los um seine Kleider. Johannes erinnert daran, dass der Ps 22 diese Szene beschreibt. Alles steht geschrieben im Drehbuch der Überlieferung Israels. So werden die Soldaten in doppelter Hinsicht Handlanger, Befehlsempfänger: Ps 22 erzählt vom Los des Gerechten. Die Soldaten? Nun - auf dem Hintergrund von Psalm 22 - sind sie unfreiwillige Zeugen dafür, dass hier kein Verbrecher, sondern ein Gerechter stirbt.

V: Die Frauen und Johannes - Familienaufstellung unter dem Kreuz

Mütter in Israel wie später in Russland (Tschetschenienkrieg) in Argentinien und anderswo können eine Macht sein, die Diktatoren das Fürchten lehrt. Vor der Macht schmerzermühter Mütter wichen und weichen die Richter zurück. So stehen unter Jesu Kreuz in der Überzahl Frauen! Ein Mann ist dabei, ist doch nicht weggelaufen wie seine Geschlechtsgegnossen. Die Mutter Jesu trat bei Johannes nur einmal vorher auf, bei der Hochzeit zu Kana. Dort wies er sie mit dem Satz ab: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ (Joh 2,4). Jetzt ist die Stunde da und damit auch seine Mutter. Jesus weist sie und den Jünger, den er liebte, einander zu: „Frau, siehe, dein Sohn!“ Dann sagt er zu dem Jünger: „Siehe, deine Mutter!“ Der sterbende Jesus ist immer noch so selbstbestimmt: Jetzt ordnet er seine Familienverhältnisse, eine Art Familienaufstellung, Kunst eines Sterbens!

VI: Es ist vollbracht

Genauer übersetzt endet alles so: Nachdem Jesus den ihm gereichten Essig getrunken hatte, sagte er: „Es ist vollendet! Und neigte das Haupt und gab den Geist hin.“ Jesus hat sich und die Seinen lange auf das Sterben vorbereitet. Ein Wort von ihm: „Größere Liebe hat niemand als die, dass er sein Leben hingibt für seine Freunde“ (Joh 15,13). Es ist vollendet: Johannes macht klar: Gott opfert hier nicht seinen Sohn für ein Ziel. Nein, Jesus tut es von sich aus. „Er gab den Geist hin.“ Als Ausdruck zur Beschreibung des Sterbens eines Menschen ist sie in der gesamten griechischsprachigen Literatur ohne Parallele.

Jesu Mutter und der geliebte Jünger stehen noch unterm Kreuz. Es wird bei Johannes pfingstlich an diesem Ort. Er neigt ihnen sein Haupt zu und übergibt ihnen den Geist.

Am Ende geht das Wort den Weg allen Fleisches. Gott stirbt den Menschentod. Das bedeutet: Nicht einmal das Sterben ist mehr ohne Gott. Er ist nun selbst ein Gestorbener. In jedem Sterben eines Menschen ist Gott nicht fern.

Eine vorläufige Summe:

Gottes Sohn hat die niedrigste Stelle in einem Menschenleben zu seinem Thron gemacht. Wir sollten uns nie sicher sein, wo er uns begegnet. Ein Geheimnis leuchtet auf: Wenn irgendwo Menschen kleingemacht, gequält, zu Tode gebracht werden oder einfach sterben: Gott ist bei Ihnen!

Am Karsamstag wird die Grabesruhe ausgehalten. Außerdem wird mancherorts das Wasser für die Taufen der Osternacht geholt. Wenn Sie am Samstag unterwegs sein können, wäre das eine Idee: Sie nehmen sich von einer Ihnen wichtigen Stelle etwas Wasser für die Taferinnerung mit:

Eine(r): Das ist der Tag der Grabesruhe Jesu. Lasst uns beten mit dem Psalm des Jona

LESUNG: Jona 2, 1-11 (Luther 2017)

Eine(r): ² Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.

² Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches 3 und sprach:

Ein(e) andere(r): Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir.

Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme.

⁴ Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben.

Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,

⁵ dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.

⁶ Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.

⁷ Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.

Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!

⁸ Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

⁹ Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.

¹⁰ Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen.

Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.

Eine(r): ¹¹ Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

LIED: Korn, das in die Erde: EG 98, 2-3 (Melodie siehe Vorseite)

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-kd2.mp3>

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.

Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn - hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

STILLE- VATERUNSER ZUM BESCHLUSS:

Eine(r): So sehr hat GOTT die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh 3,16)

LIED: Korn, das in die Erde: (EG 98, 1)

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-kd1.mp3>



Korn, das in die Er - de, in den Tod ver - sinkt,
Keim, der aus dem Ak - ker in den Mor gen dringt -



Lie - be lebt auf, die längst er - stor - ben schien: Lie - be



wächst wie Wei - zen, und ihr Halm ist grün.

Ein(e) andere(r): Lasst uns gehen im Frieden!

Alle: GOTT sei Lob und Dank.



Das Johannesevangelium ist ein tragischer Liebesroman. Das Licht schien in der Finsternis.- das Wort ward Fleisch. Voller Liebe hat sich Jesus von Nazareth ins Leben gestürzt. Er hat Menschen auf der Verliererseite das Selbstwertgefühl von Königen gegeben, ihnen das blöde Opfergefühl genommen, allein von Menschenhuld abhängig zu sein. Er hat allen das Gefühl vermittelt, von Gottes Gnade zu leben. Deshalb sollte es sogenannten wichtigen Menschen nicht schwerfallen, sich zu bücken! Gottes Liebe besteht auf Höhenausgleich! So ein Durcheinander! Menschen, denen es wichtig ist, dass es oben und unten gibt, immer richtig und falsch, schwarz und weiß, haben versucht, Gottes Wort, einen Menschen, zu verdinglichen, seiner habhaft zu werden, ihn fort zu schaffen.

Es ist ihnen nicht gelungen. Jesus hat in seinem Sterben dafür gesorgt, dass sein Geist weitergegeben wird. Oben und unten bleiben heilsam durcheinander. Wozu hat er sich hingegeben? Was ändert das?

Solange gemordet wird, Menschen verdinglicht werden, Opfer von heute zu Tätern von Morgen werden, predigen wir das Kreuz: Gott ist bei den Opfern. Mit einem zerschundenen Körper, aber im Innern ungebrochen. Jede Faser dieses Christus ruft: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Joh 16,33). „Ich zerbreche nicht und ich lasse es nicht zu, dass du zerbrichst.“ Das möge uns Trost sein, wenn wir an den Rand des Sterbens geraten, bei Mitmenschen oder selbst. Aber damit nicht genug. Es ist aber auch vor dem allen schon heilsam: Sind unsere Vorstellungen von Glück, Erfolg und Heil mehr als die Freiheiten eines Jäger- und Sammlerlebens? Terry Eagleton, ein marxistischer Kulturwissenschaftler, meint: Der Postmoderne „geht es nicht so sehr darum, dass es keine Erlösung gibt, als vielmehr darum, dass es nichts zu erlösen gibt.“

Karfreitag lassen wir uns fragen: Wirklich nicht? Was nützte uns ein Christentum, dass uns Gemütlichkeit verspricht; uns auf dem Sofa hält statt ebenerdig zu denken? Gottes Liebe besteht auf Höhenausgleich! Wir kennen die unerklärliche Schwermut des Pilatus und die Gefahr, Leben zu verdinglichen.

Wer das Glück zum Konsumentenspaß verharmlost, könnte auch dazu neigen, Schuld zu bagatellisieren. Wer erlöst uns aus unseren Familienverhängnissen, den Nebenfolgen unserer Trennungen, Neuverliebtheiten? Wer kümmert sich darum, was passiert, wenn wir Lebende verdinglichen ;um uns herum alles nur Ressourcen? Nie hat die Schöpfung um uns herum so laut nach Erlösung geschrien, nie so geschwitzt- im wahrsten Sinne des Wortes. Sollte man uns mit unserer unerklärlichen Schwermut allein lassen? Wir brauchen Geborgenheit in einer ungemütlichen Welt.

Karfreitag ist eine Anfrage: Lassen wir uns von Gott fragen: Was wäre, wenn ich mich nicht mit voller Wucht dazwischenwerfen würde? Was wäre, wenn die Abgeurteilten nicht an mich glauben könnten? Den Geist habe ich euch übergeben: Auf der Seite derer nach mir zu suchen, mit denen Eure Urteile schon fertig sind. Ich bin nicht nur freundlich zu denen, mit denen andere fertig sind. Ich bin einer von ihnen! Und mein Geist ist immer weitergegeben worden; manchmal nur in homöopathischer Verdünnung. Aber irgendwo sind sie immer, die sich vom Fleisch gewordenen Wort hinreißen lassen, zu Liebe, die verändert. Gott hält uns den Himmel offen. In seiner Weite bleiben wir geborgen. Und der Friede GOTTES, der auch am Kreuz nicht endet, der halte unsere Hoffnung wach und unsere Herzen weit. Amen.

LIED: Wer leben will wie Gott

Zum Hören: <http://www.innenstadtgemeinde.de/archiv/r-wlw.mp3>

V/A 1. Wer le-ben will wie Gott auf die-ser Er-de,
 V muß ster-ben wie ein Wei-zen-korn,
 V/A muß ster-ben, um zu le--ben.

2. |: Er geht den Weg, den alle Dinge gehen; :|
er trägt das Los, er geht den Weg,
|: er geht ihn bis zum Ende. :|
3. |: Der Sonne und dem Regen preisgegeben, :|
das kleinste Korn in Sturm und Wind
|: muß sterben, um zu leben. :|
4. |: Die Menschen müssen füreinander sterben. :|
Das kleinste Korn, es wird zum Brot,
|: und einer nährt den andern. :|
5. |: Den gleichen Weg ist unser Gott gegangen; :|
und so ist er für dich und mich
|: das Leben selbst geworden. :|

KARFREITAGSLITANEI (FÜRBITTEN)

- Eine(r):** O Jesus Christus, GOTTES Sohn
Alle: Erbarme dich über uns.
Ein(e) andere(r): Dahingegeben in die Hände der Schinder hast du die Bitterkeit des Todes geschmeckt und die tiefste Nacht der Gottesferne.
- Eine(r):** O Jesus Christus, GOTTES Sohn
Alle: Erbarme dich über uns.
Ein(e) andere(r): Du Entängstiger und Retter
Alle: Befreie und erlöse uns
Eine(r): Von Hass und Neid-von Überheblichkeit und liebloser Rechthaberei von dem Gefühl des Zu- kurz - gekommen - seins und der Härte des Herzens,
- Ein(e) andere(r):** Du Entängstiger und Retter
Alle: Befreie und erlöse uns
Eine(r): Von Trägheit und der Unfähigkeit zum Mitleid
 Von Gefühlskälte und feiger Anpassung,
- Ein(e) andere(r):** Du Entängstiger und Retter
Alle: Befreie und erlöse uns
Eine(r): Aus Verzweiflung und Verklemmung
 Aus Lebensangst und Todesfurcht,
- Ein(e) andere(r):** Gekreuzigter Jesus, durch deine Liebe
Eine(r): Hilf uns und stärke uns.
Ein(e) andere(r): Dass wir Dir nachfolgen in Sanftmut,
 dass wir unser Kreuz auf uns nehmen.
Eine(r): Gekreuzigter Jesus, durch deine Liebe
Alle: Hilf uns und stärke uns.
Eine(r): Im hoffnungsvollen Ringen für das Gute,
 in der Stunde der Versuchung,
 im Dunkel der Anfechtung,
 in der letzten Not.